



dem irdisch, menschlich und teuflisch. Offenbar ist es doch, daß in dieser Stelle die Weisheit von oben, die himmlische von der irdischen, (boshasten) besser, menschlichen Weisheit unterschieden wird; daß auch da, wo die himmlische Weisheit nicht ist, die menschliche Weisheit in eine teuflische ausarten könne, und den Zunder dazu schon in sich habe, ja daß, wie aus vs. 17. 18. kann gezeigt werden, die wahren Tugenden eine Frucht der Weisheit von oben her sind. Bei der letzten Parallelstelle aus Jud. vs. 18. 19. scheint es, daß unser Schriftsteller auf den Zusammenhang entweder gar nicht zurück gesehen hat, oder doch nur mit Misvergnügen. Warum mußten die ersten Worte aus vs. 18. weggelassen werden, (die Apostel des Herrn Jesu sagten euch, daß zu der letzten Zeit Spötter seyn werden) warum ist hier das Wort boshaste, und nicht lieber menschliche gesetzt worden, da es doch denen, die den Geist nicht haben, so deutlich entgegen gesetzt ist? Also ist es mit den Parallelstellen gar nicht bewiesen, es ist vielmehr durch dieselben ganz unwahrscheinlich geworden, daß dieses Grundwort, welches wir mit Luther mit den Worten: natürlich oder menschlich, der Sprecher der Deisten aber mit dem Wort: boshast, übersetzt, so oft es vorkommt, einen Menschen vorstellet, der von schlechten Leidenschaften hingezissen ist, der bitteren Neid und Zanf im Herzen hat — einen fleischlich-gesinnten. Ob dieser Begriff, ein boshaster, ein fleischlich-gesinnter, vollkommen mit dem Zweck Pauli übereinstimmt, müssen wir nun näher untersuchen. Unser deistischer Schriftsteller schreibt: „der Apostel äussert gleich
 „zu